Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 51

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

von den drei größten Feldherrn des Alterthums, wie von dem neuern Drei-Gestirn, zu dem Friedrich der Große gehört.

Ein erstes dieser Grundgesetze ist: Die Vernichtung der feindlichen Streitkräfte in entscheidender Feldschlacht bleibt Hauptziel der Operationen, überhaupt des ganzen Kriegsplanes.

Dieses uns heute ganz selbstverständliche Prinzip war aber nicht das Prinzip langer militärischer Zwischenepochen und war vollends nicht dasjenige der Zeitgenossen Friedrich's des Großen, denen einerseits der „Stellungskrieg" und besonders das Schlachten meidende „Herausmanövriren des Feindes" als das Ideal aller Kriegskunst erschien.

Es ist ein Hauptzug des vorliegenden Werkes, genau nachzuweisen, wie Friedrich der Große unbeirrt durch das wechselvolle Spiel des Kriegsglücks, unbeirrt durch den intensivsten passiven wie aktiven Widerstand seiner Umgebung, ja selbst seiner eigenen Brüder, stets entscheidende Vernichtung des Gegners anstrebt.

Vom höchsten Interesse sind die Korrespondenzen des Königs mit seinem stets oppositionellen Bruder Heinrich, sowie die Briefe, Tagebücher und Urtheile der Satelliten des Letztern.

Man ist gewohnt, das vorige Jahrhundert als eine Blüthe absoluter Monarchie zu betrachten, aber wir möchten heute den preußischen Prinzen sehen, der sich gegen die oberste Heeresleitung so „ungenirt" benimmt, wie Heinrich es zu jeder Zeit wagte.

Die hervorragendsten Militär-Schriftsteller jener Zeit, selbst bis in den Anfang unseres Jahrhunderts hinein, wie Lloyd, Tempelhof, Beerenhorst, Bülow, waren weit entfernt, des Königs Strategie zu begreifen, während doch die beiden letzteren noch die Anfangskarrière Bonaparte's erlebt hatten.

Es verdient also Friedrich besonders rücksichtlich seiner Strategie den Beinamen des „Einzigen" in seiner Zeit.

Mit der eingehenden Schilderung der Operationen werden uns auch noch einzelne taktische Hauptphasen der wichtigsten Schlachten geboten, deren volles Verständniß aber unbedingt der Mitbenützung eines detaillirten Werkes über den siebenjährigen Krieg und ganz speziell guter Schlachtpläne bedarf. — In dieser Beziehung setzt der gelehrte Verfasser entschieden viel zu viel als bekannt voraus.

An Werken mit guten alten Plänen ist immer noch dasjenige von Lloyd, übersetzt und fortgeführt von Tempelhof, das dienlichste. Es ist sehr zu bedauern, daß dem Buche nicht Uebersichtskarten, welche die damaligen Kommunikationen enthalten, nebst einigen alten Schlachtplänen beigegeben sind.

Der Verfasser steht natürlich auf durchaus preußischem Standpunkt und seine Beurtheilung Friedrich's als Stratege wird kaum Widerspruch finden.

Etwas anders verhält es sich unstreitig mit Friedrich's Schlachten-Taktik oder genauer mit seiner persönlichen Leitung der Schlachten.

Da hat man doch den Eindruck, daß die Sonne nicht ohne Flecken sei und erwägt ernster die eine oder andere Aeußerung von Beerenhorst oder andern charaktervollen Zeitgenossen.

Friedrich verliert nichts von seiner Größe, wenn er da und dort als Mensch und Sohn seiner Zeit erscheint, über welche in jeder Beziehung sich zu erheben keinem Sterblichen vergönnt ist. Als Schlachtenlenker war Napoleon der Größte. Etwas zu scharf werden die Theoretiker Lloyd und auch Jomini behandelt, deren Verdienste in vielen Richtungen doch große sind und welche man nicht mit „Irreredner" und „Doktrinär" abfertigen darf. —

Dem reichen und hochinteressanten Inhalt des Buches entspricht die glänzende Darstellung. Ein Werk von Bernhardi bedarf keiner Empfehlung, aber wir lenken gerne die Aufmerksamkeit höherer Truppenoffiziere und besonders auch der Generalstabsoffiziere auf die lehrreiche Arbeit.

A. Schweizer.

Eidgenossenschaft.

— **(Kantonale Offiziersgesellschaft Zürich.)** Am 3. Dezember d. J. versammelte sich die auf Kosten des Divisionsoffiziersvereins wieder in's Leben gerufene kantonale Offiziersgesellschaft in Zürich. — Es waren über hundert Mitglieder anwesend.

Das Komite der kantonalen Winkelriedstiftung machte Mittheilung, daß der Kassafond Ende des Jahres über 150,000 Franken betragen werde.

Herr Oberst Bollinger referirte über die Mittel zur bessern Instruktion der Infanteriekadres. Er beantragte (wie dieses kürzlich in der Delegirtenversammlung des eidgenössischen Offiziersvereins von Seite des Herrn Oberst Isler geschehen war) die Einberufung aller neu ernannten Unteroffiziere in eine Schießschule; diese Schießschule soll in den Kreis verlegt und mit einem angemessenen Arbeitsprogramm versehen werden. Es würde sich auf diese Weise der gleiche Nutzen erzielen lassen, welchen die Artillerie aus ihren Unteroffiziersschulen zieht. — Es würde sich allerdings eine Mehrbelastung des Budgets um 70—80,000 Fr. ergeben. Der Geldpunkt wird sicher auf Opposition von gewisser Seite stoßen, aber die Leute, welche von der Sache etwas verstehen, werden erkennen, daß der Nutzen ein sehr großer ist. Andere kantonale Vereine theilen die gleiche Ansicht und mit vereinten Kräften werden wir zum Ziele gelangen.

Herr Stabsmajor Gallinger hielt ein sehr gründliches und interessantes Referat über die Waffenübungen der Jugend. An dieses Referat knüpfte sich eine längere Diskussion. Grundsätzlich war wohl Niemand gegen die Sache, doch über die Art der Durchführung gingen die Ansichten auseinander. Einige den Lehrerkreisen näher stehende Mitglieder waren der Ansicht, eine vollständige Durchführung des durch das Gesetz über die Militär-Organisation vorgesehenen Vorunterrichts sei viel wichtiger. — Bis jetzt fehlen die Uebungen vom 16. bis zum 20. Jahr. „Nicht einige tausend Kadetten, die allgemeine Anwendung des militärischen Vorunterrichts sind uns von Nöthen, damit für uns die Worte des Generals Chanzy wahr werden: Gebt uns körperlich gut gebildete Leute, wir werden sie zu Soldaten machen und sie Euch als gute Bürger zurückgeben." Oberst Bollinger betrachtete die Uniformirung als den Punkt, welcher die Kadettenkorps zu Fall bringe. Herr Artillerie-Hauptmann Fierz war nicht der gleichen Ansicht; er hielt die Uniformirung für nothwendig und entwickelte ein ideales Bild des Kadettenwesens. — Die vereinbarte Resolution ging schließlich dahin, daß die vollständige Durchführung des militärischen Vorunterrichts angestrebt werden solle und daß die Beibehaltung bezw. Wiedereinführung der Kadettenkorps wünschenswerth sei, aber Sache der Gemeinden bleiben müsse.

An diese zwei Verhandlungsgegenstände reihte sich ein interessanter Vortrag des Herrn Dragoner-Hauptmanns Paul Wun-

derli; in demselben wurde manche Neuerung empfohlen, welche alle Beachtung verdienen dürften. Auf den Inhalt des letztgenannten Vortrags brauchen wir hier nicht einzugehen, da derselbe in der „Allg. Schweiz. Militär-Zeitung" vollinhaltlich gebracht werden wird.

Nach den Verhandlungen fand das Mittagessen im Hotel National statt. Toaste wurden ausgebracht von Herrn Oberst Meister, Präsident des kantonalen Vereins, Herrn Oberst Stadler und Herrn Major Gallinger.

— **(Die Zürcher Offiziersgesellschaft für Säbelfechten und Revolverschießen)** hat folgendes Zirkular erlassen:

Werthe Kameraden! Laut Beschluß der Generalversammlung der Offiziersgesellschaft f. S. u. R. vom 18. November soll auch dieses Wintersemester ein Fechtkurs für Offiziere abgehalten werden und zwar wie letztes Jahr unter Leitung des Herrn Fechtmeisters Fehn.

Vorläufig sind zwei Abtheilungen in Aussicht genommen, nämlich:

I. Abth.: Anfänger.

II. Abth.: Vorgerücktere, d. h. solche, die bereits einen oder mehrere Kurse mitgemacht haben.

Wir hoffen, die Bestrebungen des Vereins, der sich die tüchtige Ausbildung des Offiziers in der Handhabung seiner persönlichen Bewaffnung zur Aufgabe gestellt hat, werden auch Ihre Unterstützung finden, und laden Sie hiemit ein, sich nächsten Samstag den 9. Dezember, Abends 8 Uhr, im Hotel Schweizerhof, Limmatquai, einzufinden, theils zur Anmeldung, theils zur Entgegennahme der nöthigen Mittheilungen betreffs Organisation des Kurses.

Zürich, 5. Dez. 1882. Der Vorstand.

— **(Offiziersgesellschaft Winterthur und Umgebung.)** (Korr. P.) Am 1. Dez. 1882 hielt Herr Oberl. Schultheß, Instruktionsoffizier, einen Vortrag über gefechtsmäßige Schießübungen. Er betonte hauptsächlich, daß sie die vorzüglichsten Disziplinirungsmittel sind und daß die Truppen dadurch erst recht den Werth und die Nothwendigkeit der Führung einsehen und schätzen lernen. Der Vortragende sprach deshalb den Wunsch aus, es möchten künftig mehr Patronen für diese Uebungen verwendet werden, eventuell auf Unkosten der bisher für das Präzisionsschießen ausgesetzten Munition, da es sich hierin nur darum handeln kann, dem Manne eine tüchtige Grundlage im Schießen zu geben, was man vielleicht auch mit weniger als 105 Patronen erreichen könnte.

In der Diskussion wurde das Bedauern ausgedrückt, daß in den Rekrutenschulen nicht Schießübungen mit Flobertstutzern eingeführt sind. Dieselben eignen sich besonders zur Instruktion für Rekruten, da die Billigkeit der Munition eine fünffache Schußzahl erlaubt. Beim Schießen im Zimmer spielt der Einfluß des Windes und der Beleuchtung keine Rolle, der Schütze kann also seine ganze Aufmerksamkeit der Haltung der Waffe, dem Fassen des Korns und Abgeben des Schusses widmen. Schließlich darf auch der Zeitgewinn gegenüber dem Schießen auf entfernten Schießplätzen nicht unerwähnt bleiben.

Der Vortrag gab auch noch die Veranlassung, die Frage der intensiveren Ausbildung der Unteroffiziere der Infanterie zu berühren und wurde die Meinung geäußert, es würde genügen, zu den Wiederholungskursen die Kadres zwei bis drei Tage früher als die Soldaten einzuberufen.

Schließlich wurde lebhaft der Wunsch geäußert, die Schießübungen nicht mehr während den Wiederholungskursen stattfinden zu lassen, sondern in den Zwischenjahren, da alsdann dieselben mit viel mehr Ruhe vorgenommen werden könnten.

— **(Bericht des vom Artillerieverein Basel zur Beurtheilung der Preisschriften über die schweizerische Landesbefestigung aufgestellten Preisgerichtes.)** Auf die im April 1881 vom Artillerieverein Basel veröffentlichte Preisfrage sind im Ganzen 17 Arbeiten eingelaufen.

Wir haben diese Arbeiten einer genauen und gewissenhaften Prüfung unterzogen und bei deren Beurtheilung uns ganz an die in der Preisfrage selbst aufgestellten Gesichtspunkte gehalten. Mit lebhaftem Bedauern müssen wir indessen erklären, daß uns keine der eingelangten Abhandlungen in genügender Weise den Anforderungen zu entsprechen scheint, welche an eine zur massenhaften Verbreitung unter die Bevölkerung bestimmten Volksschrift gestellt werden dürfen und müssen. Dabei wollen wir allerdings nicht verhehlen, daß die populäre Darstellung zu den schwierigsten schriftstellerischen Aufgaben gehört, deren Lösung ohne eine gründliche Kenntniß des zu behandelnden Gegenstandes und einer gewissen natürlichen literarischen Begabung schlechterdings nicht möglich ist.

Wenn wir auch nicht wagen dürfen, irgend einer der eingegangenen Arbeiten den ausgesetzten ersten Preis zuzuerkennen, so erachten wir doch mehrere Arbeiten, die sich vor den übrigen auszeichnen und der Erfüllung der gestellten Anforderungen wenigstens nahe kommen, einer Anerkennung werth. Es sind dieses folgende, in der Reihenfolge ihres Eingangs aufgezählte Schriften.

1. „Dem Muthigen hilft Gott." Verfasser: Chr. Buchmann, Kan.-Wachtmstr. in Basel.

2. „Wer Frieden will, rüste für den Krieg." Verfasser: v. Gtese, Oberst a. D. in Offenburg.

3. „Mein Haus und Heim." Verfasser: Arnold Schumacher, Oberstlieutenant in Bern.

4. „Si vis pacem, para bellum." Verfasser: Georges Guillaume fils in Neuchâtel.

Wir bedauern, daß es uns nicht möglich gewesen ist, ein Urtheil zu fällen, das dem Stifter der Preise die Genugthuung eines vollständigen Erfolges der eröffneten Konkurrenz hätte bieten können; möge dessen patriotisches Vorgehen darin die verdiente Belohnung finden, daß immerhin die Erkenntniß von der Nothwendigkeit der Landesbefestigung in immer weitere Kreise dringe und schließlich zu einem mannhaften Entschlusse der Behörden und des Schweizervolkes führe.

Neuchâtel, 7. Nov. 1882. (sig.) Philippin, Colonel.
Zürich, 6. Nov. 1882. „ R. Bleuler, Oberst.
Basel, 30. Aug. 1882. „ E. Frei, Oberst.

Ausland.

Frankreich. Der Kriegsminister hat verfügt, daß in allen Garnisonen sämmtliche Kasernen mittelst Telephon verbunden werden. In jeder Divisions-Stabs-Station wird überdies ein besonderes Militär-Zentral-Gebäude etablirt, welches die Bureaux des Divisions-Kommandanten, die Bureaux des Intendanz-, Artillerie-, Genie- und Rekrutirungs-Dienstes enthält. Dieses Zentral-Gebäude soll mit allen Kasernen in Verbindung stehen.

— Die Frage der Rasirung der inneren Enceinte von Paris steht gegenwärtig auf der Tagesordnung. Man verlangt allgemein die Beseitigung der alten inneren Wälle. Im Kriegsministerium ist man jedoch nicht geneigt, diesem Wunsche vollauf zu entsprechen, da man im Falle einer abermaligen Belagerung von Paris von dem Bestehen einer geschlossenen Enceinte eine nothwendige Hebung des Vertrauens in die Festigkeit des Platzes erwartet. Wenn die gegenwärtigen Wälle dennoch fallen sollten, so würde die Kriegsverwaltung verlangen, weiter vorwärts, in der Linie der alten Forts, neue Wälle zu errichten.

(Oest.-ung. Wehr-Ztg.)

England. (Die Militärärzte in Egypten.) Der Oberbefehlshaber der englischen Truppen im Kriege gegen Egypten, Sir Garnet Wolseley, hat in seinem Berichte an das Londener Kriegsdepartement mit besonderer Wärme der großen Verdienste gedacht, welche sich die Mitglieder des militärärztlichen Offizierskorps, die an der Expedition theilnahmen, erworben haben. Es wird auch aus der Liste Derjenigen, die für besondere Auszeichnungen vorgeschlagen sind, kein Geheimniß gemacht. Ein Komite, an dessen Spitze der Leibarzt der Königin, Sir William Jenner, steht und dem unter Anderen auch Lister, Paget und Spencer Wels angehören, veranstaltet überdies in den nächsten Tagen in Willis Rooms zu Ehren der aus Egypten zurückgekehrten Aerzte ein großes Bankett, an welchem der Obergeneral Wolseley und andere Notabilitäten theilnehmen werden.

(Oester.-ung. Wehr-Ztg.)